

NR. 39

6. 11. 69

30 Pf.

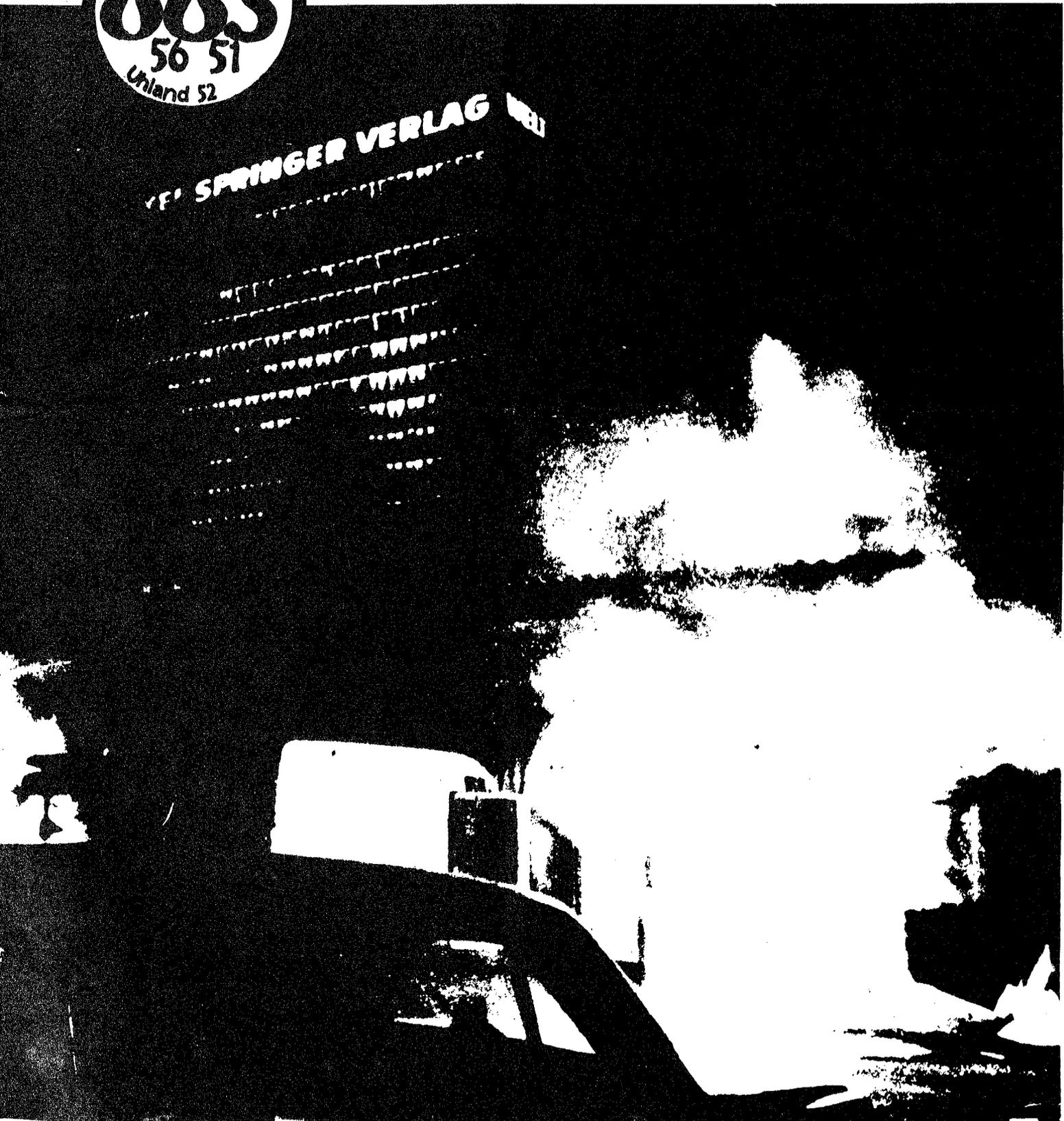
WARUM MUSS MAHLER

FÜR ZWEI JAHRE UND ELF MONATE

IN'S ZUCHTHAUS ?



SPRINGER VERLAG



Kleinanzeigen

Mietgesuche

500,- um am wenigsten, der werktätigen Genossen eine 2-Zi-Wohnung, vermittelt. Tel. 71 26 47 (ab 18 Uhr).

Genossin sucht 1-Zi-Wohnung. i. Wohnem. od. sep. Jutta Tischler, 1-21, Waldstr. 50.

Junge Graphikerin sucht dringend 2- bis 4-Zi-Wohnung. Tel. 687 29 02.

883 sucht dringend größere Ladenwohnung. i. Charlbg. Tel. 883 56 51.

Gitarrespielender Gen. mit Motorrad sucht größeres Zimmer (leer, i. Wohnem.). Tel. 304 15 52 (werktags ab 19.00 Uhr, Sa. u. So. zw. 12.00 u. 14.00 Uhr).

Dringend Zi. f. franz. Ehepaar ges. Tel. 883 56 51.

Frustrierter Gen. sucht möbl. Zi. bei angenehmer Wirtin (schlechte Erfahrungen gemacht!). Tel. 883 56 51.

Black Corner
1-Berlin-21 Messavische Str. 37

Zimmer frei

Möbl. Zi. m. Reisfr. u. Lampe, sep., neben Architekturbüro, Zentralhlg., warmes H₂O, ab sofort i. Kudammnähe f. 116,- DM zu verm. (vorzugsweise an Architekturstud.). Tel. 881 88 53 (ab 18.00 Uhr).

Riesiges Leerzi. m. Zentr.hzg. in Wohnem. f. 160,- DM zu verm. Tel. 883 62 30

Polkwitz
Bier Wein Schnaps & Lebensmittel
Bayerische-Straße 33 am Olivaer
Ab 7 Uhr geöffnet!
1 Man kann auch draußen sitzen!

Autos

2CV de Luxe, Bj. 67, 42 000 km, TÜV neu, f. 2800,- DM zu verk. Tel. 886 71 73.

Renault Dauphine, Bj. 61, TÜV 7/70, f. 480,- DM zu verk. Canitz, 1-19, Witzlebenplatz 5.

VW, Bj. 53, TÜV 10/71, Radio, f. 550,- DM zu verk. Tel. 462 33 28.

Verkauf: Autoradio, 35,-; Autobatterien, 6 u. 12 V, je 20,- DM. Tel. 462 33 28.

Suche Pritschenwagen (VW, Borgward, Opel Blitz o. ä. bis 3,5 t). Tel. 883 56 51 (Peter).

CONTACT
mit Sozial. Groschen
KANTENER STR. 24
883 66 74
IM CONTACT GIBT ES
IMMER ZU ESSEN (ZB
SPAGHETTI) + ZU TRINKEN
(ZB SANGRIA)

Mitfahrten

Suche Mitfahrt nach Bremen am 18. 11. 69 (abends). Tel. 773 28 59.

Biete 2 Pers. Mitfahrt nach München am 9. 11. 69. BKB 30,- DM. Krieger, 1-61, Baerwaldstr. 70, Laden.

WARUM IST ITALIEN IM JANUAR 1970
SOZIALISTISCH?
SIEHE SEITE 4!

Apotheke
Spaghetti 1,90
Sozialpolitik
Berlin 10 Galvanistr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

Fundgrube

Schwedenmäntel aus Lammfell, 760,- bis 160,- DM; außerdem Schmuck und Trödel. DAS DING, 1-31, Berliner Str. 127.

Die besten und preiswertesten Politposters aller Art gibt es im Agit-Shop in der Uhlandstr. 52. Tel. 883 56 51.

Genosse u. Genossin (mit Kind) für Wohnem. in nord. Uni-Stadt gesucht. Aktive Mitarbeit in einer Basisgr. ; bes. f. Betriebsgr. Es möchten sich aus diesem Grunde Arbeiter/innen od. Studenten/innen m. Praxiserfahrung i. Großbetrieben melden. I. Brandt, 2050 HH 80, Fanny-David-Weg 31. Kennw. ALTONA.

WALTHERS BUCHLADEN am Allegro. Platten, Posters, Politik. Bln. -Steglitz, Bismarckstr. 3.

ML- u. Basisgruppen! Wünscht dem Karl Pawla einen Hit des Tages! SFBate, 1-19, Masurenallee 8.

Konversationspartner in Englisch gesucht. Tel. 83 72 37 (ab 18.00 Uhr).

Wider die frühe Linke: SPARTACUS 3 - Eros. 4,- DM. Erhältlich in allen guten Buchläden.

Gebraucht-Fernseher mit allen Programmen billig zu verk. Tel. 822 12 41 (ab 18.00 Uhr).

Wer baut für ca 50,- DM 2CV-Motor ein? Tel. 883 62 30.

Linker Referendar, 29, findet es blöd, immer allein zu sein. Falls es eine Genossin gibt, die seine Einsamkeit beenden möchte, möge sie ihn doch bitte in seiner schicken Wohnung anrufen. Tel. 851 47 81.

RÄTEDEBATE 1919/20 IN SPARTACUS - Korsch, Müller, Sievers, Dähmi & Rebell. 4,- DM. In allen guten Buchläden erhältlich.

ALLE PERSONEN
KREUZBERGER BUCHLADEN

"Rote Zelle Subkultur" sucht Instrumente: alte Flöten, Mundharmonikas, Maultrommeln... Wer hat welche über? Kommt in die Teestube, Kantener Str. 9, und gebt sie Frieda, Fritz, Leo, Klaus.

LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage. 2,50 DM. pp-Verlag, Tel. 687 29 02.

Genosse sucht Job in linker Kneipe. Jens Saaren, 1-41, Saarstr. 18.

CHOTYKOWITZ: Freude am Es. 2,- DM. Erhältlich in allen guten Buchläden.

Suche Kameradin! Bin 24 J. alt, 174 cm gr., schlank u. prolet. Treffpunkt b. Frühshoppen d. roten Bauarbeiter an jedem Sonntag, 11.00 Uhr; Oranienplatz 15.

Dünnebler/Ungeheuer: Der Berlinfresser. 2,50 DM. In allen guten Buchläden zu haben.

Genossin mit 3 1/2 J. Tochter möchte gerne i. einer Arbeiterkommune leben. Frauke Stöling, 1 B Kreuzberg, Oranienstr. 43.

Karl Pawla sitzt seit 2 Monaten! 312 Tage soll er sitzen! Schreibt ihm, Genossen! Schreibt!

Welche Genossen-(Ehe-)Paare wollen eine Wohnem. auf d. Basis gemeinsamer politischer Arbeit u. Kindererziehung mitbegründen? Oder: Wo hat eine entspr. Wohnem. Platz f. ein Ehepaar? Oschmann, 1-61, Arndtstr. 34.

Genosse macht Elektroinstallationen, repar. TV- u. Rundfunkempf., baut UKW-Sender u. Stereoeinlagen. Rugalla, Tel. 71 81 33.

Ein unheimlich schnell rotierender Roman v. Melchior Vischer, Titelbild v. Schwitters. 4,50 DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.

In der letzten 883 wurde auf Seite 2 im Justizkampagnenartikel von Volker Gebbert der ML vorgeworfen, sie hätte behauptet, das eine Annette das Schlimmste wäre, was uns passieren kann. Diese Behauptung ist falsch.

F ü h r e r s c h e i n e n ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
Auskunft Tag und Nacht unter
32 27 25.

MAO, ausgewählte Werke, Bd. 1 - 4 in englischer Sprache, fast neu, 75,- DM. Tel. 73 61 80.

Zugereister Heilpädagogikstud. sucht ein Mädchen, das - wie er nicht weiß, was das Leben ist, das mit ihm lauschen möchte... Rabung Toni, 1-27, Campestr. 11.

21 mai
TEESTUBE
BERLIN 15
KANTENERSTR.

Antennenmontage u. Elektroinstallation zu realen Preisen. Tel. 886 63 07.

Gold- u. Silberschmiedearbeiten al der Art. J. u. F. Lange, Tel. 886 63 07.

Genossen! Schickt dem Senat massenhaft Kiespakete, damit die Genossen vom Bau nicht entlassen werden müssen. Der Senat mag das nicht gerne tun. - Dank!

Massementlassungen in Berlins Baugewerbe?
Eine akute Krise in der Versorgung mit Kies droht Massementlassungen im Berliner Baugewerbe auszulösen. Ohne Kies ist die Betonherstellung nicht möglich. Aus Westdeutschland wurden in letzter Zeit zu geringe Mengen geliefert. Die Fachgemeinschaft Bau will ihren Mitgliedern empfehlen, beim Arbeitsamt Massementlassungen zu beantragen. Im Berliner Baugewerbe arbeiten mehr als 50 000 Beschäftigte. (Siehe Wirtschaft, Seite 9)

aus "Berliner Morgenpost" vom 2.11.69

Verkauf Nähmaschine f. 10,- DM. Tel. 462 33 28.

GRAPHISCHE ARBEITEN! Firmengraphik, Ausstellungsbau, Plakate. Tel. 883 56 51 (Fraudel).

Kleintransporte (Umzüge, Entrümpelungen) innerhalb u. außerhalb Berlins übernimmt Peter bei 883. Tel. 883 56 51.

Suche neuere Schreibmaschine. Tel. 462 33 28.

Bier Schmalzstullen
KRAUTSUPPE
TRÖDEL
KELLER

total bücher shop
inh. Dieter Lenz
die schlechteste buchhandlung berlins
total-berlinliberal unabweiter
mit manipulierenden tongeschwätzchen und erotischen agitziönen
friedenan, benningestr. 13
gegenüber w-k-haus

KAPITALISMUS ODER FASCHISMUS

Der griechische Minister für Wirtschaftskoordination, Paschist Nikolaos Makaresos, hatte letzte Woche bei einem Galaempfang Kapitalisten von 33 deutschen Industriebetrieben und Kreditanstalten zu Besuch. Sie waren zum Investieren nach Athen gekommen, auf eine Tagung der deutsch-griechischen Handelskammer. Zum Dank für die Einladung regten sie sich bei Makaresos über "die antigriechische Kampagne gewisser Massenmedien in Deutschland auf, die nicht mit der Haltung der Mehrheit des deutschen Volkes zum heutigen Griechenland übereinstimme".

Nur die Mutigen sprechen die Massenglinie im rechten Moment aus!

Abends am 2. Tag der Wahlen zum Präskonzil hatten 50 % der Professoren und Angestellten und 50% der Assistenten ihre Stimme abgegeben. Die Studentenschaft dagegen hat den technokratisch autoritären Charakter des neuen Hochschulgesetzes trotz der verwirrenden Parolen einiger ML-Gruppen, Roten Zellen und der SED durchschaut. Am 2. Abend der 3 Tage dauernden Wahl hatten erst 7 % der Studenten durch ihre Stimme dem neuen Hochschulgesetz eine Scheinlegitimation erteilt. Einige Genossen, die die Studenten en block als Kleinbürger bezeichnen, sollen sich einmal an ihre eigene Nasenspitze fassen.

Am 2. Tag der Wahl fuhr der Presseschef Humpert des NS-Rektors in einem roten R 4 durch die FU und agitierte die Studenten abwechselungsweise mit Rolling-Stones und Pressemitteilungen des Rektors. "Freunde, geht wählen!" Die Agitation klappte nicht so recht. Deshalb hat FU-NS-Rektor Hamdt für Mittwoch den Discjockey des Rias Nero engagiert. Br soll die Studenten zur Wahl überquatschen. Der Boykottaufruf der Rotzge und der Rotzmath war goldrichtig.

04. 11. 69 / 24 Uhr

KREUZBERGER BUCHLADEN
1-61, Hamstr. 20, Großbeeren
Karl Yorickstr.

Veranstaltungen

Fr., 7. 11. 69, 20.00 Uhr, Republikanischer Club:
Diskussion u. Kl. Koalition m. u. Regierungserklärung m. Kadritzke, Huffschmidt, Lochmann.

So., 9. 11. 69, 20.00 Uhr, Republikanischer Club:
Palästina - ein zweites Vietnam? Diskussion mit Vertretern d. Palästina-Komitees und GUPS.

Verkauft 883 überall! Warum muß Genosse Mahler für zwei Jahre und elf Monate ins Zuchthaus? Seite 2

IMPRESSUM: verantwortlich: Redaktion/Lektor: 883
heim Agit-Shop: Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Volfgang Grundmann, Detlef Hecht, Tilman Köhler, Dina Palastina, Hermut Blass, Uli Krodt, Peter Mahler, Dirk Schneider, Michael Wolf, Henry von Kottner. Für nennentlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.

Plügschrift für Agitation und sozialistische Praxis, 1 Berlin-15, Uhlandstr. 52, Tel. 883 56 51. PSK-Gruppe A 221 241 Bln.-West. Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz in 20. Wladimirstr. 27. Redaktionsclub Dienstagabend.

Kleinanzeigen (2,- DM), Texte usw. können auch in den Briefkästen der 20-Mensa geworfen werden. "Agit" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6 000. Men kann "Agit" auch abonnieren. Kontot. 7,50 DM pro Vierteljahr (Porto, Umschlag). Bei Gruppenabonnent. bleibt der Preis bei 30 Pf + Porto.

Abonnent 883!
7,50 um Vierteljahr

Wäre (1969) Unter dem Schutz von 2000 Polizisten wurde gestern die 51. Turiner Autosalon eröffnet. In der Ausstellung sind 500 Autos zu sehen, darunter 400 stehende und 100 fahrende. Die Ausstellung ist die größte der Automobilindustrie in Italien. Die Arbeiter der Autosalon sind in der Ausstellung von Turin zusammengekommen. Die Polizei hat die Ausstellung mit 2000 Polizisten bewacht. Die Ausstellung wurde von der Regierung eröffnet.



Warum steht in Italien die Revolution auf der Tagesordnung?

Eine in schwarze Balken gehüllte Mitteilung der ROTEN PRESSE KORRESPONDENZ (Nr. 35, S.8) ermahnte die am proletarischen Internationalismus interessierten Genossen, ihr Augenmerk auf die "herbstlichen Streiks" in Italien zu richten. Angesichts der seitenverschlingenden Debatten, die als Ausdruck "ideologischer" Auseinandersetzungen unter einigen Gruppen gelten, verspricht die Redaktion die Sprache. In Zeiten der Konfusion tritt das Besondere hinter dem Allgemeinen zurück. "Die Selbstorganisation der Basis der italienischen Arbeiterklasse hat begonnen." Was ist davon zu halten?

- 1) Verschärfung der Ausbeutung der Industriearbeiterklasse als Ausdruck von Profitsicherung und -maximierung (Anziehen des Arbeitstempus, Senkung des Werts der Arbeitskraft und Produktion einer Reservearmee, der als Formation der Südimmigranten auch die Aufgabe zugeordnet war, die Arbeiterklasse zu spalten, usw.).
- 2) Integration der nicht-kommunistischen Gewerkschaften den in Staatsapparat, um die als Kampfinstrumente mythologisierte kommunistische Gewerkschaft CGIL zu isolieren.

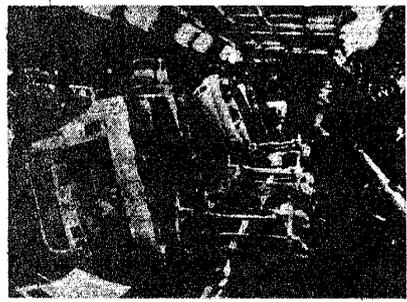
werken und verarbeitenden Industrien der Stahl- und Chemiebranche zu überziehen und gleichzeitig die historisch notwendigen Folgen der Industrialisierung zu verhindern. Durch den Mangel an Folgeeinrichtungen (städtische Zentren, Verkehrseinrichtungen etc.) soll die Entstehung einer süditalienischen Arbeiterklasse im Keim erstickt werden. Isolierung am Arbeitsplatz, Arbeits-tempo und Disziplinierungsmaßnahmen in der Fabrik auf der einen, bäuerliche Familie als Reproduktionsstätte billiger Arbeitskraft auf der anderen Seite - das ist das Mittel, von welchem sich das italienische Kapital Wunder erhofft.

Begriff fürs Ausland eine Bedeutung zu verschaffen, die er in Deutschland einzubüßen beginnt?

2. Die Streikbewegung der letzten Monate, die sich zwar auf den Norden Italiens konzentrierte, aber eine Reihe großer Städte des Südens (Miri, Neapel) miterfaßte, bleibt unverstänlich, wenn die Rolle des PCI (Kommunistische Partei Italiens) und der Massengewerkschaften, namentlich aber der CGIL unberücksichtigt bleibt. Die Partei verfügt zwar über einen festen Stamm von Kadern, aber ihre offen revisionistische Politik, die sich auf die sogar begründete Hoffnung stützt, durch die Propagierung linker Thesen unschlüssige bzw. von der Organisation abgefallene Fraktionen der Arbeiterklasse sowie Teile der Studenten für den parlamentarisch gestützten Klassenkampf zu gewinnen, ist so durchsichtig, ihr Taktieren so offensichtlich, daß alles Hin und Her nicht ihre Massenferne, ihre Unfähigkeit, von den Massen zu lernen und für die Massen, in den Massen und mit den Massen zu arbeiten, verbirgt.

Allerdings haben die Kapitalisten übersehen, daß der Hauptwiderspruch von ihnen selbst nicht an die Fabrik auf der gefesselt werden können. Die vom Kapital hin- und hergeschobene Arbeiterklasse wird im Prozeß der Konzentration und Zentralisierung des Kapitals aus der stets erstrebten Lokalisierung von Konflikten heraus vom Kapital selbst "national" organisiert. Da das italienische Kapital um seiner Profitsicherung willen auf einem für politische und ökonomische Ziele verfügbaren Reservoir für billige Arbeitskraft bestehen muß, wird es den offensiver werdenden Kampfformen der Arbeiterklasse mit Maßnahmen beantwortet müssen, die die Ebene der Disziplinierung in der Fabrik verlassen und den italienischen Kapitalismus entgültig als Hort des Faschismus entlarven. In den Turiner Straßenschlachten dieses Sommers haben die Arbeiter aus dem Süden und die nach Italien aus Deutschland (namentlich aus Wolfsburg und Köln) zurückgekehrten Arbeiter die Rolle der Avantgarde übernommen. Die Tage der zuhause Ausbeutung in den im Süden errichteten Werken werden gezählt sein. Aber genügt es, auf die "Selbstorganisation der Basis der italienischen Arbeiterklasse" (vgl. RMK) zu hoffen? Ist es erlaubt, einen

Dennoch ist die Partei diejenige Organisation der italienischen Arbeiterklasse, die gemeinsam mit der CGIL und den anderen über betroffene Aktionseinheit der CGIL verbundenen Gewerkschaften den Zusammenhalt national organisierter ökonomischer Kämpfe herstellt und damit den Boden für noch lokalisierbare politische Kämpfe bereitet. Gerade die Streikbewegung der vergangenen Monate hat bewiesen, daß Tarifikämpfe Elemente des offenen antikapitalistischen Kampfes freisetzen. Dazu gehören z.T. in direkten Aktionen vorgetragene Forderungen, die die Gesamtheit des proletarischen Schicksals (hohe Mieten, Sozialleistungen, Lebenshaltungskosten usw.) betreffen und klären, daß die italienische Arbeiterklasse ihren Kampf nicht allernst als Abwehrkampf und nicht als auf die Fabrik beschränkter Kampf begreift. Dementsprechend schlagen die Kampfformen eine Richtung ein, die den kapitalistischen Staat und ihre Unterdrückungsinstrumente insgesamt und den industriellen Kapitalisten nur als Teil dieses Apparats angreifen. Forts. S. 5



DIE ERÖFFNUNG DES TURINER AUTOSALONS benutzten gestern streikende Arbeiter als Ausgangspunkt für neue Demonstrationen. In den FIAT-Werken blühten die Krawalle auf dem Montageband um und bombardierten das Direktionsgebäude mit Steinen, Flaschen und Stühln. Belegschaftsmitglieder, die zu ihren Arbeitsplätzen unterwegs waren, wurden verprügelt. Das Gelände des Autosalons selbst wird von einem starken Aufgebot der Polizei gesichert.

Der italienische Kapitalismus ist nach seinen drei kritischen Jahren (1963 - 1965) 1967 in eine Phase der Expansion eingetreten. Im Prozeß der Konzentration und Zentralisierung des Kapitals ist die absolute Zahl der Unternehmen zurückgegangen, Randsektoren wurden vernachlässigt, und vor allem läßt der gegenwärtige Stand der technologischen Ausrüstung der Fabriken keinen Vergleich mit dem Ende der 50-er Jahre zu. Das italienische Wunder, seit seiner Benennung ein Wunder Norditaliens auf Kosten des Südens, zeigt an, wie das italienische mit dem europäischen und außer-europäischen Kapital zusammenarbeitet. Die italienische Bourgeoisie ist nicht, wie eine x-beliebige Kompradorenbourgeoisie (Oligarchie einheimischer, sich selbst bereichernder Agenten, die die Interessen der ausländischen Monopolsicherer und durchsetzen) in unterentwickelten Ländern, profitierendes Opfer der internationalen Kooperation des Kapitals, sie hat diese Zusammenarbeit unterstützt, um ihre eigene Klassenherrschaft zu sichern und zu festigen und um die nationalen Bedingungen für verochürfte Ausbeutung vollständig ausschöpfen zu können. Vorläufig meßbares Resultat dieser Entwicklung ist der rapide Zuwachs in der Industrieproduktion gemäß dem 5-Jahresplan, ein Zuwachs, der höher ist als der jedes anderen westeuropäischen Landes.

Über beide müssen einige Ausführungen gemacht werden.

1. Dem italienischen Kapital ist in der Phase seines Aufschwungs klargeworden, daß die fortschreitende Verelendung des Südens (darunter allen voran Kalabrien, Sizilien, Sardinien) seiner eigenen Expansion zuwider läuft. Die Kleinbauern, die unter dem Druck des Nordens Elemente eines eigenen Proletariats entwickeln, wurden als Mehrwertquelle endlich vollständig entdeckt und in drei Abteilungen geteilt.

Der überwiegende Teil der italienischen Immigranten, die in den westeuropäischen Ländern ihre Arbeitskraft verkaufen, kommt aus dem Süden Italiens und hilft durch Geldüberweisungen des über dem Existenzminimum liegenden Teils der Löhne dem Aufbau bzw. der Gesundung der Binnenstruktur verrunder Gebiete. Existenzgrundungen im Bereich des Konsumsektors (Läden, Hausbau für Touristen) begründen häufig die Hebung des Lebensstandards, dessen Niveau die Immigration noch notwendig macht und noch lange notwendig machen wird. (1. Abteilung)

Die zweite Abteilung der Immigranten wird in den expandierenden Industrien des Nordens in Turin, Milano und Bologna zusammengepackt. Niedriger beruflicher Qualifikation wegen unterbezahlt gemessen an gleicher Arbeit, die beruflich Qualifiziertere ausüben, in Ghettos oder Heimen, die Kapital und Kirche kommandieren, "untergebracht", dienen sie dem Kapital als Druckmittel gegen die Arbeiterklasse des Nordens. Trotz des Rassismus der Bourgeoisie und Kleinbürgertum gegen die Immigranten aus dem Süden propagieren und der sich unverhüllt in den Zeitungen der norditalienischen Finanzoligarchie niederschlägt (La Stampa - Organ des FIAT-Konzerns), ist es bisher nicht gelungen, die aus dem Süden eingewanderten Arbeiter zu isolieren. Dennoch bilden die offenen faschistischen Feldzüge gegen die Kriminalität, als deren permanente Quelle die Südimmigration genannt wird, das Rückgrat der rassistischen Ideologie, mit der ein Keil zwischen Nord- und Südarbeiter getrieben werden soll.

Die dritte Abteilung, zahlenmäßig die schwächste, rekrutiert sich aus dem allgemeinen Arbeitskräfte-reservoir des Mezzogiorno, des Südens Italiens. Sie wird gebildet aus den Arbeitern, die, verglichen mit ihren Kollegen im Norden, für gleichwertige Arbeit niedrigere Löhne erhalten und damit dem norditalienischen Kapital zu Extra-Profiten verholfen, die vom Stand der Technologie nicht berührt werden. Ziel des Kapitals ist es, den Süden mit einem Netz von vorkehrsmäßig günstig liegenden Montage-

Während der Regierung des Linken Zentrums (Koalition, der seit über 20 Jahren regierenden "Christlichen Demokraten" mit den Sozialdemokraten und Republikanern) mußten 2 Tendenzen sich durchsetzen, die ökonomische Entwicklung und Stabilität (oder den nicht entlarvten Mythos davon) nach unten absichern sollten:

MAY 1969



ARBEITERRÄTE IN TURIN

Antonio Gramsci war 28 Jahre alt, als er zusammen mit dem späteren KPI-Chef Togliatti die theoretische Wochenzeitung "l'Ordine nuovo" gründete. In der ersten Nummer schrieben sie einen Leitartikel, der die sofortige Gründung von Fabrikräten in Turin forderte. Es war die Zeit des Januaraufstandes des deutschen Proletariats (1919), das Jahr, in dem R. Luxemburg und K. Liebknecht ermordet wurden, das Jahr der Münchener Räterepublik und der Kommune von Budapest und für Gramsci natürlich das Jahr der spontanen Fabrikbesetzungen in Turin.

Er setzte sich in seinem ersten Artikel für die sofortige Umwandlung der Betriebskommissionen (Betriebsräte à la DGB) in demokratische Arbeiterräte, die alle Arbeit jeder Fabrik umfassen sollten, ein. Dieser Artikel "Arbeiterdemokratie" fand innerhalb des Turiner Proletariats einen begeisterten Widerhall: innerhalb von 6 Monaten waren 150 aus Turin Arbeiter in Räten organisiert. Die Räte bestanden aus Kommissaren, von denen jedes Arbeitsteam in der Fabrik einen wählte. Sie waren wie die Repräsentanten in der Pariser Kommune, durch Abstimmung jederzeit absetzbar.

Im März 1920 gründeten die italienischen Kapitalisten, den allgemeinen Verband der Industrie (Confindustria). Der Geschäftsführer dieser Clique, Olivetti, (Büromaschinen) forderte die italienische Regierung auf, die Räte zu vernichten. Die Regierung reagierte. Truppen marschierten auf Turin und wurde von der Außenwelt abgeschnitten. Vier Wochen später brach bei FIAT ein Streik aus. Sofort wurden die Arbeiter ausgesperrt. Die Kapitalistenclique machte zur Bedingung für die Aufhebung der Aussperrung die Rückführung der Räte auf den alten Stand der Betriebskommissionen. Die Organisation des Turiner Proletariats rief den Generalstreik aus. Eine halbe Million Arbeiter

und Landarbeiter warfen die Klammern hin. Aber die sozialistische Partei Italiens weigerte sich den Generalstreik zu unterstützen. Deshalb blieb er auf Turin beschränkt. 11 Tage lang hielt die turiner Arbeiterklasse durch, dann mußte sie auf Grund des Verrats der sozialistischen Partei ihre Niederlage eingestehen. Aber die Kapitalistenclique hatte ihr Ziel, die Fabrikräte zu zerschlagen, noch nicht geschafft. 4 Monate später versuchte sie es erneut. Am 16. August 1920 brachen die Kapitalisten die Tarifgespräche mit der Gewerkschaft der Maschinenbauer ab. Die Arbeiter besetzten "ALFA ROMEO". 2 Tage später waren sämtliche Großbetriebe in Mailand besetzt. Am 1. Sept. 1920 gaben die Räte, in Turin die Besetzungsparole aus. Wenige Stunden später flatterte die rote Fahne von allen Fabrikdächern. Dann ergriff die Bewegung fast die gesamte italienische Schwerindustrie, Turin war erneut das Zentrum der prolet. Massenbewegung. Die Turiner Fabrikräte kontrollierten die Produktion innerhalb der Fabrik und schützten diese gegen die Armeesoldaten, indem sie Rote Garden aufstellten. Die städtische Polizei wurde entwaffnet. Die Arbeiterräte hatten auf nationaler Ebene die Machtfrage gestellt.

Die Sozialistische Partei Italiens dankte in dieser Situation faktisch. Sie ließ eine interne Parteibefragung durchführen, ob Besetzungen ge-

rechtfertigt seien. Das Ergebnis war ein Angebot an die Regierung, die ökonomischen Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Die Regierung rauf diesen Wink und ging darauf ein. Sie legte sogar ein Geßel vor, das das "Prinzip" der Arbeiterkontrolle garantierte (dies alles erinnert an die Befürwortung de Gaulles einer "Partizipation" der französischen Arbeiter im Mai 1968). Durch den Verrat der Partei zugunsten eines beachtlichen Wahlmechanismus hatte die prolet. Arbeiterklasse eine katastrophale Niederlage erlitten. Sie hatte gekämpft, die Betriebe besetzt, Räte gebildet und die Fabriken gegen das Heer verteidigt. Die sozialistische Partei Italiens war aber keine revolutionäre Partei, und weigerte sich deshalb auch, in dieser revolutionären Situation den außerbetrieblichen Kampf zu führen. Sie griff den Staatsapparat nicht an, weigerte sich die südital. Industrie und Landarbeiter zu mobilisieren und verhandelte statt dessen mit der Kapitalistenclique.

Antonio Gramsci und mit ihm die Avantgarde der gestrigen ital. Arbeiterklasse begriffen trotz dieser Ereignisse damals noch nicht, daß man die ökonomische Macht nur gleichzeitig mit der politischen Macht erringen kann. Gramsci dachte damals noch, nur die Fabrikräte seien die "wahre Form". Ihr Satz über die Rolle, die die sozialistische Partei Italiens ge-

spielt hat, war berechtigt. Ihr in-Frage-stellen jeder außerbetrieblichen Organisation (rev. Partei) naïv. Gramsci und das ital. Proletariat mußten diese Naivität blutig bezahlen. Die ungeheure Angst innerhalb der ital. Bourgeoisie, ausgelöst durch die turiner Fabrikbesetzungen produzierten den ital. Faschismus. Im faschistischen KZ entwickelte Gramsci dann die Dialektik zwischen italienischer Rätebewegung und revolutionärer Partei (Philosophie der Praxis). Gramsci gab seinen Glauben an die Demokratie innerhalb der Arbeiterklasse niemals auf, ebensowenig wie Lenin dies tat, als er "Was tun?" schrieb. Aber nach den Turiner Erfahrungen und der Machtergreifung des Faschismus verstand Gramsci die dialekt. Bedingtheit dieser Forderung. Er glaubte nicht mehr an einen unmittelbaren Übergang von Fabrikräten zum sozialistischen Staat. Jetzt trat die revolutionäre Partei dazwischen. Ihre Aufgabe war die Vorbereitung, Zeitbestimmung und Durchführung der nationalen, bewaffneten Erhebung. Die Rolle der Bauern wurde neu formuliert - sie wurde als historischer Block angesehen. Aus dem faschistischen KZ heraus führte Gramsci eine bittere Kritik an bürokratischen Zentralismus der stalinistischen Parteien.

Genossen lest Gramsci und lernt aus seiner Selbstkritik. Im KZ ist es zu spät! Antonio Gramsci starb im KZ.

**DAS IST DAS ZIEL,
DAS WIR ERREICHEN
MÜSSEN
DER KAMPF
GEHT WEITER**



Il popolo italiano ha abbattuto il fascismo, i partigiani tornano dalle montagne per portare a fondo la lotta contro lo stato borghese - La vita dei nostri partigiani è un esempio luminoso per le nuove generazioni - Compagni, la tradizione comunista italiana è gloriosa!

Die revisionistische Partei (sowie ihre links- und Rechtsanbeter erreicht mit ihren Forderungen nach Einheit, Einheit, Einheit die Massen nicht. Hat sie auch objektiv in ihrer Einschätzung bestimmter Gruppen recht, denen sie spalterische Politik, Abenteuerismus und Linksopportunisten vorwirft, so bleibt es dennoch die KPI, die diese Vorwürfe erhebt und sie damit neutralisiert.

In den massiven Käpfen hat die kämpfende Klasse selbst die Initiative ergriffen, sie bedarf keiner Organisation, die ihr nachträgt und die Kraft der Massen unterschätzt.

Die kämpfende italienische Arbeiterklasse, reich an Erfahrungen mit den revisionistischen Parteiapparaten (nach dem Ende des 1. Weltkrieges mit der Sozialdemokratie, heute mit der KPI) muß ihre pathologische, aber erklärbare Organisations- und Bürokratiefeindlichkeit, die von der italienischen Studentenbewegung und einigen proletarischen Gruppen in der "Theorie" der Anbetung der Spontaneität umgünstigt wird, bekämpfen.

Die korrekte Kritik dieses Spontaneitätsbegriffes muß zu einem diejenigen Vorstellungen über Selbstorganisation (die nur in den vereinten Hirnen des Kleinbürgertums haben reifen können) als unmarxistisch bekämpfen, die jede überbetriebliche und außerbetriebliche Organisierung der Arbeiterklasse verhindern mit dem Ziel, objektiv die Arbeiterklasse zu zersplittern und proletarische Kraft und Phantasie dem reformierten Kapitalismus dienstbar zu machen. Sie muß zum anderen die Hirngespinnste eingelegelter Parteibürokraten zurückweisen, die nicht verstehen können, daß sich das Proletariat der großen Fabriken in seinen Kämpfen Organisationsformen schafft, die gemeinsam mit der revolutionären Partei des Proletariats in der Phase des offenen Klassenkampfes die Revolution machen werden.

Nur mit der revolutionären proletarischen Partei, die fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht, schafft sich die Arbeiterklasse das mächtige Instrument zum Sturz der Diktatur der Bourgeoisie und zur Errichtung der demokratischen Diktatur des Volkes.



Arbeiterdemokratie

Ein brennendes Problem stellt sich heute jedem Sozialisten, dem das historische Verantwortungsbewußtsein gegenwärtig ist, das der Arbeiterklasse zufällt und der Partei, die das kritische und wirksame Bewußtsein dieser Klasse repräsentiert.

Wie lassen sich die ungeheuren sozialen Kräfte beherrschen, die der Krieg entfesselt hat? Wie kann man sie disziplinieren und ihnen eine politische Form geben, die in sich bereits die Möglichkeit enthält, sich normal zu entwickeln, sich ständig zu integrieren, bis sie das Gerüst des sozialistischen Staates wird, der die Diktatur des Proletariats verkörpert? Wie läßt sich das Gegenwärtige mit dem Zukünftigen verbinden, wie lassen sich die dringenden Bedürfnisse des Gegenwärtigen befriedigen und gleichzeitig die notwendigen Arbeiten leisten zur Schaffung und „Antizipation“ des Zukünftigen?

Dieser Artikel ist gedacht als Anreiz zum Nachdenken und Handeln; er soll eine Aufforderung sein an die bewußten und bewußtesten Arbeiter zur Reflexion und zu gemeinsamer Arbeit an der Lösung des Problems, die jeder innerhalb seines Kompetenzbereiches und seiner Aktionen leisten kann, um die Aufmerksamkeit der Genossen und Organisationen auf die Ziele zu lenken. Nur aus einer gemeinsamen und solidarischen Aufklärungs- Überzeugungs- und gegenseitigen Erziehungsarbeit kann konkretes, konstruktives Handeln entstehen.

Potentiell existiert der sozialistische Staat bereits in den charakteristischen Trägern des sozialen Lebens der ausgeübten Arbeiterklasse. Zwischen ihr und diesen Trägern eine Verbindung herzustellen, sie zu koordinieren und in eine Kompetenz- und Macht hierarchie einzuordnen, sie stark zu zentralisieren und dabei doch die notwendige Autonomie und eigene Artikulationsfähigkeit zu respektieren, bedeutet bereits jetzt eine wirkliche Arbeiterdemokratie schaffen, die eine wirksame und aktive Gegenposition zum bürgerlichen Staat darstellt und die darauf vorbereitet ist, den bürgerlichen Staat bereits zu ersetzen in allen seinen grundlegenden Funktionen der Leitung und Beherrschung des Volkswillens.

Die Arbeiterbewegung wird heute von der Sozialistischen Partei und der Arbeiterkonföderation 1) geleitet; für die große Masse der Arbeiter wird aber die soziale Macht der Partei und der Konföderation indirekt ausgeübt, durch Prestige und Begeisterung, durch autoritären Druck, ja sogar durch Trägheit. Das Prestige der Partei wächst täglich, es erreicht bisher unerforschte Bevölkerungsschichten, weckt in Gruppen und Individuen, die bisher nicht am politischen Kampf teilgenommen haben, Zustimmung und den Wunsch für die Verwirklichung des Kommunismus zu arbeiten. Es ist notwendig, diesen ungeordneten und chaotischen Energie Form und eine permanente Disziplin zu geben, sie zu absorbieren, zusammenzusetzen und zu verstärken und aus der proletarischen und halbproletarischen Klasse eine organisierte Gesellschaft zu machen, die sich erzieht, die Erfahrungen sammelt und ein Bewußtsein erlangt, das sich verantwortlich fühlt für die Pflichten, die den an die Macht gekommenen Klassen zufallen.

Die Sozialistische Partei und die professionellen Gewerkschaften können die gesamte arbeitende Klasse nur durch die fortgesetzte Arbeit von Jahren und Jahrzehnten absorbieren. Sie lassen sich nicht unmittelbar mit dem proletarischen Staat identifizieren; in den kommunistischen Staaten bleiben sie auch tatsächlich weiter unabhängig vom Staat bestehen, sie haben die Funktion des Antriebes (die Partei) oder der Kontrolle und Teilrealisierung (die Gewerkschaften). Die Partei muß weiterhin das kommunistische Erziehungsorgan bleiben, der Herd des Glaubens, die Verwalterin der Doktrin, die oberste Macht, die die organisierten und disziplinierten Kräfte der Arbeiter- und Bauernklasse harmonisiert und zum Ziel führt. Denn weil sie diese Aufgabe streng durchführen muß, kann die Partei ihre Türen nicht der Invasion neuer Anhänger aufstoßen, die nicht gleich sind in Verantwortlichkeit und Disziplin.

Aber das soziale Leben der arbeitenden Klasse ist reich an Trägern, es artikuliert sich in zahlreichen Aktivitäten.

Diese Träger und Aktivitäten müssen entwickelt, umfassend organisiert und wirksam werden in einem breiten und beweglich gegliederten System, das die gesamte arbeitende Klasse absorbiert und diszipliniert.

Die Fabrik mit ihren Betriebskommissionen, die so sozialistische Zirkel und die Bauernorganisation sind die Zentren des proletarischen Lebens, in denen unmittelbar gearbeitet werden muß. Die Betriebskommissionen sind Organe der Arbeiterdemokratie, die von den durch die Unternehmern auferlegten Beschränkungen befreit werden und denen neues Leben und Energie eingebläut werden müssen. Die Betriebskommissionen schränken heute die kapitalistische Macht in der Fabrik ein, sie üben schiedsgerichtliche und disziplinerende Funktionen

Kritik an der Partei der Arbeit von Mitgliedern der antiautoritären Jungen Sektion der PdA Zürich und der tendance de gauche de POP vaudois

Mitglieder der Jungen Sektion der Partei der Arbeit, Zürich, der Tendance de gauche der Parti ouvrier et populaire vaudois, und Mitglieder einiger anderer Organisationen, die mit den Oppositionsgruppen der PdAS zusammenarbeiten, trafen sich am 4. Oktober 1969 zu einer Konferenz in Zürich.

Das Ziel dieser Konferenz war vorerst, die Trennung der Oppositionsgruppen von der Partei der Arbeit zu vollziehen. Die Teilnahme von zahlreichen Mitgliedern der PdA gab dieser Zusammenkunft den Sinn, die Grundlagen für eine zukünftige Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Strategie der PdAS erschöpft sich in der Teilnahme an Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie der Aktivität im Parlament. Diese Strategie soll erlauben, eine Übergangsgesellschaft, eine "wahre Demokratie" zu schaffen. Diese Strategie zeigt, daß die PdAS die Natur des bürgerlichen Staates vollständig verkennt. Sie schafft und unterhält auf diese Weise die verhängnisvolle Illusion, der Sozialismus sei auf parlamentarischen Wege zu erreichen. Seit über 25 Jahren ruft die PdAS vergeblich zu einer "Volksversammlung" auf, die Arbeiter, Angestellte, Bauern, Gewerbetreibende, Intellektuelle und Kleinindustrielle zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen verbinden soll. Sie verläßt dadurch eine klare proletarische Klassenposition. Die PdA hat sich als unfähig erwiesen, die Veränderungen im kapitalistischen System und die integrierende Rolle der Sozialdemokratie zu analysieren. Sie ist nicht mehr in der Lage, ihren Mitgliedern eine politische Linie zu vermitteln, die es ihnen ermöglicht, den Klassenkampf am eigenen Arbeitsplatz zu führen, ihre ganze Politik sowie ihre Aktivität wird der parlamentarischen Strategie untergeordnet. Die Partei der Arbeit vernachlässigt die marxistisch-leninistischen Prinzipien, zu denen sie sich noch offiziell mit revolutionären Phrasen bekennt.

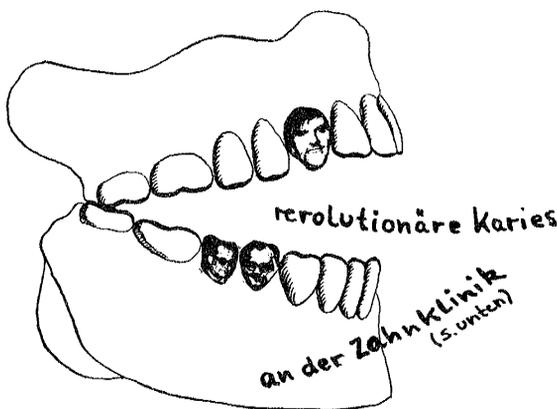
Indem sie die sowjetische Bürokratie als "rechtmäßige Erbin der Oktoberrevolution von 1917" betrachtet, sieht die PdAS in der Sowjetunion "das erste große Beispiel des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft", das Modell des Sozialismus. Der Internationalismus der PdAS besteht einerseits in der praktisch bedingungslosen Unterstützung der Sowjetunion und andererseits in formalen Solidaritätserklärungen mit nationalen Befreiungsbewegungen.

Die praktisch bedingungslose Unterstützung der UdSSR, die in großem Maße dazu beitrug, die sozialistischen Ideen in den Augen des schweizerischen Proletariats zu desavouieren, wird heute durch eine opportunistische und rein verbale Verurteilung der Intervention in der CSSR verschleiert. Die PdAS weigert sich jedoch, die sowjetische Gesellschaft und Bürokratie kritisch zu analysieren und kann somit die wahre Natur und die Funktion der UdSSR innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung nicht erkennen.

Diese hier kurz zusammengefasste Kritik der PdA wird von Dokumenten untermauert, die von den Oppositionsgruppen in der letzten Zeit herausgegeben wurden. Konsequenterweise mußte diese Auseinandersetzung zu einem Bruch zwischen den Oppositionellen und der PdA führen, ein Bruch, der an der Konferenz vom 4./5. Oktober definitiv vollzogen wurde.

Für die Teilnehmer an dieser Konferenz handelte es sich darum, die damit begonnene politische Klärung und Gegenüberstellung zusammen mit anderen bereits bestehenden Gruppierungen weiterzuführen, mit der langfristigen Perspektive des Aufbaus einer neuen schweizerischen revolutionären Organisation.

Sozialistisches Schweizer-Aktionskollektiv, Westberlin



aus. Entwickelt und bereichert, müssen sie morgen Organe proletarischer Macht werden, die den Kapitalisten in allen seinen nützlichen Führungs- und Verwaltungsfunktionen ersetzen. Schon jetzt sollen die Arbeiter große Versammlungen veranstalten und die besten und bewußtesten Genossen als Delegierte wählen unter dem Motto: „Alle Macht in der Fabrik den Fabrikräten“ und „Alle Macht im Staat den Arbeiter- und Bauernräten“.

Für die in der Partei und in Stadtteilgruppen organisierten Kommunisten würde sich ein weites Feld konkreter revolutionärer Propaganda öffnen. Die Stadtteilgruppen müßten im Einvernehmen mit den Stadtsektionen die vorhandenen Kräfte der Arbeiterklasse des Gebietes überblicken und Sitz des Stadtteilrates der Fabrikdelegierten, das Nervenzentrum, das alle proletarischen Energien des Stadtviertels vereint und konzentriert, werden. Je nach Größe der Fabrik konnte das Wahlstimmens variieren; man müßte jedoch versuchen, für jeweils fünfzehn nach Abteilungen eingeteilte Arbeiter einen Delegierten wählen zu lassen (wie in den englischen Werkstätten) und durch stufenweise Wahlen allmählich zu einem Komitee von Fabrikdelegierten kommen, das Vertreter aller Arbeitsbereiche (Arbeiter, Angestellte, Techniker) umfaßt. Man müßte versuchen, in das Stadtteilkomitee auch Delegierte anderer, im Stadtviertel vertretenen Arbeitsbereiche einzuliefern: Kollner, Kutscher, Straßenbahner, Eisenbahner, Straßenkehrer, Privatangestellte, Verkäufer usw.

Das Stadtteilkomitee müßte Träger der ganzen im Stadtviertel wohnenden arbeitenden Klasse sein, legitim, einflußreich und fähig, eine Disziplin zur Achtung zu verhehlen, die spontan delegierte Machtbefugnisse bekleidet und die sofortige und vollständige Arbeitsniederlegung im ganzen Stadtteil anordnet.

Die Stadtteilkomitees würden sich zu städtischen Kommissariaten vergrößern, die von der Sozialistischen Partei und den Berufsverbänden kontrolliert und diszipliniert werden.

Ein solches System von Arbeiterdemokratie (ergänzt durch äquivalente Bauernorganisationen) gäbe den Massen Form und permanente Disziplin, wäre eine ausgezeichnete Schule für politische und administrative Erfahrung, würde die Massen bis zum letzten Mann erziehen, sie an Zügeligkeit und Ausdauer gewöhnen, sie daran gewöhnen, sich als eine Armee im Feld zu betrachten, die engen Zusammenhalt bedarf, will sie nicht zerschlagen und in Sklaverei zurückgeführt werden.

Jede Fabrik müßte ein oder mehrere Regimenter dieser Armee aufstellen, mit eigenen Gefreiten, Nachrichtendienstern, mit eigenem Offizierskorps, Oberfeld, wobei die Macht durch freie Wahlen delegiert und nicht autoritär aufgewungen wird. Durch Wahlsammlungen in den Fabriken, durch die unaufrichtige Propaganda, und Überzeugungsarbeit der bewußtesten Genossen könnte eine Transformation der Psychologie der Arbeiter erreicht werden, die Massen wären besser vorbereitet und fähiger zur Ausübung der Macht, entstehen würde ein Bewußtsein der Pflichten und Rechte des Genossen und Arbeiters, das konkret und wirksam wäre, da es spontan aus der lebendigen und historischen Erfahrung erwachsen ist.

Wir sagten es bereits: diese kurzen Anmerkungen sind nur als Anreiz zum Nachdenken und Handeln gedacht. Jeder einzelne Aspekt dieses Problems verdient breite, eingehendere Behandlung, Aufklärung, Ergänzung, Koordination. Die Probleme des sozialistischen Lebens können konkret nur durch kommunistische Praxis gelöst werden: durch gemeinsame Diskussion, die das Bewußtsein auf sympathische Weise verändert und mit aktivem Enthusiasmus erfüllt. Die Wahrheit sagen, gemeinsam zur Wahrheit kommen – das ist kommunistisches und revolutionäres Handeln. Die Formel „Diktator des Proletariats“ muß aufhören nur eine Formel zu sein, eine Gelegenheit, mit revolutionärer Phrasologie anzugeben. Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen. Die Diktatur des Proletariats ist die Einsetzung des neuen, typisch proletarischen Staates, in dem die institutionellen Erfahrungen der unterdrückten Klasse zusammenfließen, in dem das soziale Leben der Arbeiter- und Bauernklasse ein verneintes und stark organisiertes System wird. Dieser Staat entsteht nicht improvisiert: die russischen Bolschewiki arbeiteten acht Monate um das Motto: „alle Macht den Sowjets“, bekannt zu machen und konkret werden zu lassen, und die Sowjets waren den russischen Arbeitern seit 1905 bekannt. Die italienischen Kommunisten müssen aus der russischen Erfahrung schöpfen und Zeit und Arbeit ökonomisch einsetzen: das Werk des Wiederaufbaus wird soviel Zeit und Arbeit erfordern, daß man ihm jeden einzelnen Tag und jede Handlung widmen sollte.

Anmerkungen Antonio Gramsci

1. Die Sozialistische Partei Italiens war 1892 in Genue gegründet worden und vertrat die Zweite Internationale in Italien. Im Unterschied zur französischen und deutschen Partei verweigerte sie die Zustimmung zum Eintritt Italiens in den Weltkrieg im Mai 1915, nahm aber auch keine Zimmerwalder Haltung ein. Resultat war, daß sie nach dem Krieg in drei Flügel gespalten war, die für die Vorkriegspositionen charakteristisch gewesen waren: auf der rechten Seite einen reformistischen Flügel, eine „maximalistische“ (orthodoxe) Mitte und eine revolutionäre Linke.

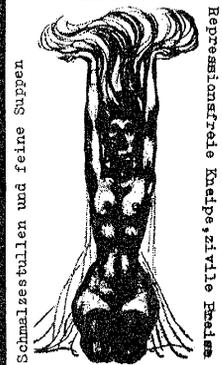
Die Allgemeine Arbeiterkonföderation (CGI) war der sozialistische Verband der Gewerkschaften (1906 gegründet, hatte sie vor dem Krieg bereits 394 000 Mitglieder – ungefähr die Hälfte aller organisierten Arbeiter Italiens. Nach dem Krieg stieg die Mitgliederzahl der CGI rasch auf zwei Millionen; die katholische und die syndikalistische Gegenorganisation deckten umfassen 1 100 000 bzw. 800 000 Mitglieder. Die CGI wurde von Reformisten wie dem Nachkriegsvorsitzenden D'Aragnone beherrscht.

2. Betriebskommissionen („Commissions interni“) – Diese Kommissionen waren lange von der Maschinenbaugewerkschaft (FIOM) in Turin gefordert worden, bis sie schließlich 1915 von der Regierung (aber nicht gänzlich von den Unternehmern) anerkannt wurden. Die meisten wurden von revolutionären Arbeitern kontrolliert, aber manche waren auch Instrumente des Managements.

LEIERKASTEN
© JAZZ • FOLKLORE •
698 56 53



Tina Putt
»Zur Wann«



1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30–5 Uhr

GO-IN
TEL. 861 92 16
BLEIBTREUSTRAßE 17

FOLKLORE
CAPE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

Wirtshaus Wuppke
VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE · NACH 19

REAKTIONÄRE NACHHUT

Eine im kapitalistischen System verankerte Gesellschaft, die Mordraub zum Verbrechen deklariert, scheinlose und brutale Ausbeutung der lohnabhängigen Massen durch mit Schlipps und Kragen geschützte Unternehmer aber als ergebniswertes Gesellschaftssein bezeichnet, die bei jeder Gelegenheit ihre sozialen Errungenschaften für die breite Masse nach außen vorweist, während die Einkommensdiskrepanz zwischen privilegierter und ausgebeuteter Masse größer ist denn

je, die Demonstration und Protest gegen Völkermord, Imperialismus und Ausbeutung zum Vorwand nimmt, ihre Notstandsarmee – sprich Polizei – voll militärisch aufzurüsten, die ständig ihr Gefasel von der Friedenspolitik auf der Zunge trägt und den Großteil ihres Etats für Kriegsrüstung verwendet, die undemokratische Zustände anderer Staaten täglich kritisiert und ihre eigene Demokratie auf eine Zustimmung und Glorifizierung bestehender Zustände alle vier Jahre beschränkt, legt auch keinen Wert auf eine großzügige, soziale und allen Schichten zukommende Gesundheitspolitik.

Kein Wunder, daß demzufolge der Etat für dieses Gebiet der Sozialausgaben, der Etat für die Förderung des medizinischen Nachwuchses, verschwindend klein ist.

Folge einer solchen Gesundheitspolitik ist, daß heute ein eklatanter Mangel an Krankenschwestern, Zahnärzten und Zahnklinikern in der gesamten BRD besteht.

Trotz zahlreicher Bewerber ist deshalb heute die Patientenzahl pro Zahnarzt derart angewachsen, daß für die Behandlung eines weniger einträglichen K(1)assenpatienten in der freien Praxis nur noch recht kurze Zeit zur Verfügung steht, während Privatpatienten weiterhin mit gründlicher und guter Behandlung rechnen dürfen. Da ein Zahnarzt regional verschieden 2300 Patienten (Westberlin) bzw. 6000 (Bayern) zu versorgen hat, hat er es gar nicht mehr nötig, nach dem Verschleißprinzip (Anfertigung von Arbeiten, die nach kurzer Zeit einer Erneuerung bedürfen) zu arbeiten, da er für den einzelnen Patienten automatisch so wenig Zeit aufbringen kann, daß sein Einkommen bei einem festen

Kassensatz pro Sitzung stets gewährleistet ist.

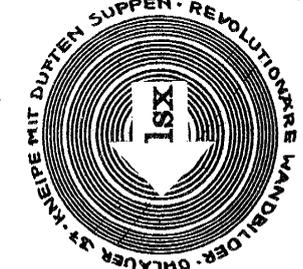
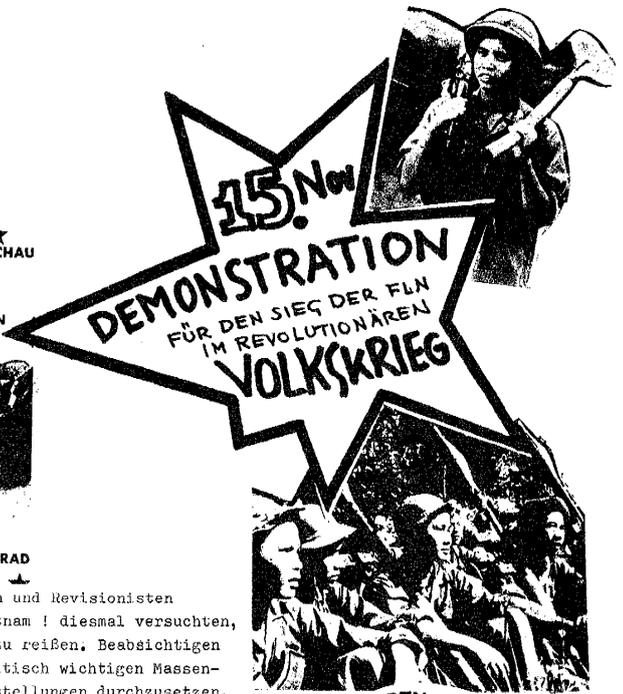
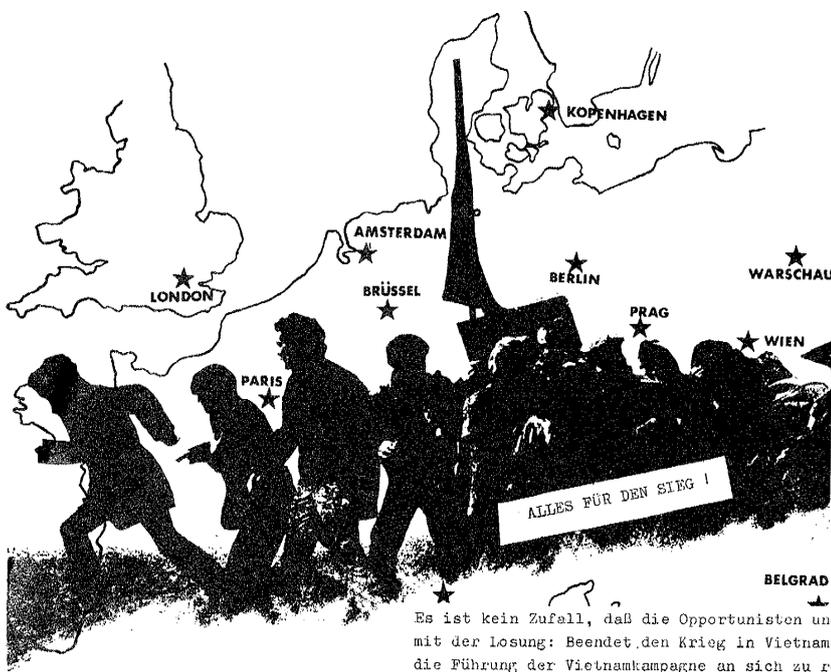
Abzuhelfen wäre dieser katastrophalen Entwicklung nur dadurch, daß mehr als die dreifache Anzahl der gegenwärtig Zugelassenen zum Studium der Zahnmedizin zugelassen würde. Tatsächlich aber werden ausgewählt nach Abiturzeugnis nur 5 von 100, mehr Plätze sind nicht vorhanden; bei sofortiger Erhöhung der Zahl der Zugelassenen auf das oben geschilderte Maß könnte der Zahnarztmangel in der BRD in den nächsten 20 bis 30 Jahren langsam behoben werden, ohne daß eine Senkung der Patientenzahl pro Zahnarzt unter 2000 zunächst eintreten würde.

Doch zunächst einmal wird die Ausbildungskapazität nicht erhöht. Vielmehr wird durch Numerus clausus Aus- und Auswahlverfahren ständig auf dem gleichen Stand gehalten. Zum zweiten reichen z. B. in Berlin die Arbeitsplätze in den klinischen Semestern nicht einmal zur Ausbildung der bereits mitten im Studium befindlichen Studenten aus. (Von 46 Physikumsabsolventen erhielten nur 30 einen Arbeitsplatz)

Durch Streikandrohung der Studenten an der Berliner Zahnklinik gezwungen, aus ihrer Lethargie zu erwachen, machten die Professoren einen für ihre Auffassung des Problems typischen Lösungsvorschlag zur Behebung des Platzmangels an der Zahnklinik: Draстische Senkung der Studienzulassung von 40 auf 10 Bewerber. Eine Lösung also, nur geeignet für eine kurzfristige Beseitigung des Platzmangels bei uns, eine Lösung auf Kosten der Studenten, auf Kosten der Bevölkerung, eine Verschleierung des Problems, das ein Klassen- und Gesellschaftsproblem ist.

Daß dies keine Lösung ist, hat selbst die reaktionäre Nachhut der FU, die Studentenschaft der Zahnmedizin erkannt, ohne allerdings den größeren gesellschaftspolitischen Zusammenhang sehen zu wollen. So richtet sich der Streik an der Zahnklinik nur gegen das regionale Problem, so beschränken sich die Forderungen der meisten Studenten noch auf systemimmanente Verbesserungen.

Basisgruppe Zahnklinik



SÜDFRONT

Die wilden Streiks und die vielen Kampf demonstrieren gegen Wahlveranstaltungen von NPD-Thadden und Strauß haben gezeigt, daß immer mehr Arbeiter und Lehrlinge gemerkt haben, daß man den Kapitalismus trifft, wenn man den Faschismus schlägt. Selbst in Kleinstädten der "Provinz" die bisher von keiner Studentenrevolte etwas mitbekommen hatten, kämpften Jungarbeiter, Lehrlinge und Schüler tagelang gegen die Polizei. Oft mußten die Nazis um die Städte, in denen sie reden wollten, einen Bogen machen. Ihre Angst ist wohl begründet: denn in diesen Kämpfen standen ihnen Teile des Proletariats selbst als Gegner gegenüber. Je mehr sich in diesen Aktionen ein Bündnis zwischen Proletariern und den sozialistischen Studenten und Schülern abzeichnet, desto mehr bockscht sich der Staatsapparat, solche Organisationsansätze zu zerbrechen.

In diesem Zusammenhang sind auch die Aktionen der Münchner Polizei am 24.9.69 gegen 14 Wohngemeinschaften der "SÜDFRONT", den ASTA, und den Trikontverlag zu sehen. Begründet wurde das Vorgehen mit der Behauptung, die "SÜDFRONT" verberge Lehrlinge aus Erziehungsheimen und verleite sie zu "unethischen Lebenswandel" (Hasch, Orgien, Verführung Minderjähriger, Direktiven zum Diebstahl).

Die "SÜDFRONT" besteht aus ehemaligen SDS-Genossen und Leuten aus der Subkultur, die mit einer massenhaften Agitation unter den Insassen von Erziehungsheimen begonnen hatten, was zu zahlreichen Ausbrüchen führte. Statt Möglichkeiten einer auf Selbstorganisation beruhenden Heimrevolte vorzubereiten, tauchten die Lehrlinge in der Stadt unter, wo sie mit dem subkulturellen Wertekodex, (totale Selbstbefreiung usw.) konfrontiert wurden. Diese Konfrontation war um so verhängnisvoller, als die "Zöglinge" durch Zwangsverziehung so kaputt waren, daß sie die neuen Lebensumstände (sexuelle Freiheit, Verzicht auf Arbeit) psychisch nicht verkraften konnten.

In der Anfangsphase, wurde die Frage der politischen Organisation dadurch umgangen, daß immer mehr Genossen an der pragmatischen Bewältigung des Problems (Besorgung von Schlafstellen und Arbeitsplätzen für die Lehrlinge aus den Heimen) beteiligt wurden, vor allem, weil sie glaubten, daß sich hier eine langfristige Möglichkeit außeruniversitärer Praxis ergäbe.

Minerseite ließ die Tatsache, daß die "SÜDFRONT" Kontakte zu proletarischen Gruppen hergestellt hatte, die Herrschenden aufmerksam

Es ist kein Zufall, daß die Opportunisten und Revisionisten mit der Losung: Beendet den Krieg in Vietnam! diesmal versuchten, die Führung der Vietnamkampagne an sich zu reißen. Beabsichtigen sie doch einerseits mit Hilfe dieser politisch wichtigen Massenaktion ihre schwammigen Einheitsfrontvorstellungen durchzusetzen, dahinter verbirgt sich die alte Taktik, den revolutionären Gruppen Spalterpolitik vorzuerwerfen, weil sie sich weigern, bei der radikalen Durchsetzung ihrer Ziele Kompromisse einzugehen.

Auch wenn sie den Krieg in Vietnam als Konflikt zwischen Imperialismus und Sozialismus benennen, bleibt es eine abstrakte Feststellung, solange der vietnamesische Befreiungskampf von ihnen lokal begriffen wird. Sie folgen damit der Hauptstrategie der Sowjetrevisionisten, die die materielle Unterstützung der vietnamesischen Revolution längst satt bekommen haben, da sie ihnen seit langen über den Kopf gewachsen ist.

Daß der Sieg der vietnamesischen Genossen erst der Anfang revolutionärer Umwälzungen in ganz Südostasien sein wird, das beweist das Erstarken der Volksbefreiungskämpfe in Laos, Burma, Thailand, Kambodscha und Bengalen.

In der Geschichte der sowjetischen Aussenpolitik lassen sich zahlreich Beispiele anführen, die deutlich zeigen, daß die Sowjetunion nur dann bereit war und ist, revolutionäre Bewegungen materiell zu unterstützen, wenn es wahrscheinlich ist, deren Entwicklung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Revolutionen, die sich unabhängig von der Moskauer Zentrale zu entwickeln begannen, waren für die Sowjetunion schon deshalb gefährlich, weil sie durch Entfaltung eigener Möglichkeiten, d.h. ihrer spezifischen Bedingungen entsprechenden sozialistischen Modellen den vermeintlichen Anspruch der Sowjetunion als Zentrum der Weltrevolution naturgemäß in Frage stellten. Genau dieser Gefahr versucht die Sowjetunion vorzubeugen, indem sie mit dem Konzept "Asiatischen Kollektiven Sicherheitssystem" die Dynamik der erstarkenden revolutionären Bewegungen Südostasiens unterlaufen will, so, wie sie mit der Gebetsleiter der friedlichen Koexistenz seit 1924 die revolutionäre Austragung von Klassenwidersprüchen zu sabotieren wußten.

Dieses kollektive Sicherheitssystem der frommen Ruhe ist zugleich ein Teil der heimtückisch knebelnden Taktik der sowjetischen Opportunisten gegen die sich in ständiger Entfaltung befindende chinesischen Revolution.

WIR SIEGEN!

Diesem durchsichtigen Spiel der Revisionisten werden wir am 15. November die Parole FÜR EIN REVOLUTIONÄRES ASIEN entgegenzusetzen und in Berlin durch unsere Militanz ein Ende bereiten.

worden - zumal die "SÜDFRONT" mit großer Öffentlichkeit aufgetreten war. Andererseits konnte es der Polizei nicht entgangen sein, daß die organisatorischen Ansätze äußerst schwach waren. Obgleich die Aufenthaltsorte der Lehrlinge ihr seit Monaten bekannt waren, zeigte sie keinerlei Reaktion. Erst in dem dem Augenblick, als die "SÜDFRONT" Ende August begann, einen massiven Vorstoß in der Politisierung zu machen und sich organisatorisch festigte, schlug der Apparat zu.

Die Lehrlinge hatten bei der Demonstration gegen Strauß mitgemacht.

Durch das Aufspüren der Lehrlinge am Abend vor der 2. CSU-Großveranstaltung sollte natürlich verhindert werden, daß sie an weiteren Aktionen teilnahmen. Es wurden aber nicht nur Lehrlinge festgenommen, sondern auch Flaschen, Jappen, Ka-

bel usw. beschlagnahmt, was mit der Demonstration in einen Zusammenhang gebracht werden sollte. Die Staatsanwaltschaft wies explizit darauf hin: "Zöglinge wurden bei der Straußdemonstration eingesetzt".

Es gibt aber noch andere Hintergründe für die Razzia. Der Wahlkampf, der unter der Devise "Recht und Ordnung" eine Ausschaltung des "Linksterrors" mitaufnahm, sollte durch das Vorgehen der Polizei seinen realpolitischen Ernst erhalten. Andererseits handelte es sich dabei, um ein defensives Geschenk der Polizei an die bayerische Staatsregierung (CSU), die seit Monaten der Stadtpolizei (SPD) allzu weiches Vorgehen vorwirft und auf eine Nationalisierung drängt, die wiederum personelle und finanzielle Umstrukturierungen für den kommunalen Polizeiparagrafen bedeuten würde.

Wir fordern alle Schüler auf, am 15. Nov. die Schule nicht zu besuchen und stattdessen an dem von Studentinnen der HfBK organisierten Malwettbewerb zugunsten der vietnamesischen Opfer des amerikanischen Krieges teilzunehmen. Wir bitten alle Eltern, das Fehlen ihrer Kinder in der Schule mit dem Hinweis auf den Moratoriums-Tag zu begründen.

Kommune 99



Weiterhin konnte unter diesem Vorwand die wenigen oppositionellen Zentren, die in München einige organisatorische Konsistenz besitzen, wie der ASTA und der Trikontverlag, eine minutiösen Untersuchung unterzogen werden. In dem Verlag wurde vom Keller bis zum Speicher alles gefilzt, wobei nach bürgerlicher Rechtsauffassung 3/4 aller Maßnahmen ungesetzlich waren. Hier wie im ASTA wurden Sache beschlagnahmt, die in keinem Zusammenhang mit der Lehrlingsgeschichte standen.

Die Razzia führt die Kriminalisierung der Apo weiter. Damit soll ein mögliches Bündnis von Arbeitern und Studenten, das in den Aktionen der "SÜDFRONT", wenn auch nur schwach, zum Ausdruck kam, verhindert werden.